

DIALOG · 2 PERSONEN · ROMANTIK

Der Prinz von Homburg und die Kurfürstin: „O Gottes Welt, o Mutter, ist so schön!“

aus *Prinz Friedrich von Homburg* (1821) von Heinrich von Kleist · III. Akt, 5.
Auftritt (Ausschnitt)

Dauer: ca. 5,5 Min · Figur: m + w · 2 Personen · Spielalter: ca. 20–60 · Sprache: Blankvers

Situation. Kleist, „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel (um 1809–1811 entstanden, 1821 aus dem Nachlass veröffentlicht). Brandenburg im Krieg gegen Schweden. Der junge Prinz von Homburg hat in der Schlacht bei Fehrbellin gegen den ausdrücklichen Befehl zu früh angegriffen. Die Schlacht ist gewonnen, doch das Kriegsgericht hat ihn zum Tode verurteilt. Der Prinz hielt das Urteil für eine Formsache. Auf dem Weg zur Kurfürstin hat er bei Fackelschein sein Grab gesehen. Nun wirft er sich ihr zu Füßen. Seine Geliebte, Prinzessin Natalie, ist im Raum und hört zu.

(Zimmer der Kurfürstin. Der Prinz von Homburg tritt auf; die Prinzessin Natalie steht abseits.)

PRINZ

1 O meine Mutter!

(Er lässt sich auf Knien vor ihr nieder.)

KURFÜRSTIN

Prinz! Was wollt Ihr hier?

PRINZ

O lass mich deine Knie umfassen, Mutter!

KURFÜRSTIN

(Mit unterdrückter Rührung.)

Gefangen seid Ihr, Prinz, und kommt hieher!

5 Was häuft Ihr neue Schuld zu Euren alten?

PRINZ

(Dringend.)

Weißt du, was mir geschehn?

KURFÜRSTIN

Ich weiß um alles!

Was aber kann ich, Ärmste, für Euch tun?

PRINZ

O meine Mutter, also sprächst du nicht,
10 Wenn dich der Tod umschauerte, wie mich!
Du scheinst mit Himmelskräften, rettenden,
Du mir, das Fräulein, deine Fraun, begabt,
Mir alles ringsumher, dem Trossknecht könnt ich,
Dem schlechtesten, der deiner Pferde pflegt,
15 Gehängt am Halse flehen: rette mich!

Nur ich allein, auf Gottes weiter Erde,
Bin hilflos, ein Verlassner, und kann nichts!

KURFÜRSTIN

Du bist ganz außer dir! Was ist geschehn?

PRINZ

Ach! Auf dem Wege, der mich zu dir führte,
20 Sah ich das Grab, beim Schein der Fackeln, öffnen,
Das morgen mein Gebein empfangen soll.
Sieh, diese Augen, Tante, die dich anschau,
Will man mit Nacht umschatten, diesen Busen
Mit mörderischen Kugeln mir durchbohren.
25 Bestellt sind auf dem Markte schon die Fenster,
Die auf das öde Schauspiel niedergehn,
Und der die Zukunft, auf des Lebens Gipfel,
Heut, wie ein Feenreich, noch überschaut,
Liegt in zwei engen Brettern duftend morgen,
30 Und ein Gestein sagt dir von ihm: er war!

KURFÜRSTIN

Mein Sohn! Wenn's so des Himmels Wille ist,
Wirst du mit Mut dich und mit Fassung rüsten!

PRINZ

O Gottes Welt, o Mutter, ist so schön!
Lass mich nicht, fleh ich, eh die Stunde schlägt,
35 Zu jenen schwarzen Schatten niedersteigen!
Mag er doch sonst, wenn ich gefehlt, mich strafen,
Warum die Kugel eben muss es sein?
Mag er mich meiner Ämter doch entsetzen,
Mit Kassation, wenn's das Gesetz so will,
40 Mich aus dem Heer entfernen: Gott des Himmels!
Seit ich mein Grab sah, will ich nichts, als leben,
Und frage nichts mehr, ob es rühmlich sei!

KURFÜRSTIN

Steh auf, mein Sohn; steh auf! Was sprichst du da?
Du bist zu sehr erschüttert. Fasse dich!

PRINZ

45 Nicht, Tante, eh'r als bis du mir gelobt,
Mit einem Fußfall, der mein Dasein rette,
Flehnd seinem höchsten Angesicht zu nahn!
Dir übergab zu Homburg, als sie starb,
Die Hedwig mich, und sprach, die Jugendfreundin:
50 Sei ihm die Mutter, wenn ich nicht mehr bin.
Du beugtest tief gerührt, am Bette kniend,
Auf ihre Hand dich und erwidertest:

Er soll mir sein, als hätt ich ihn erzeugt.
Nun, jetzt erinnr ich dich an solch ein Wort!
55 Geh hin, als hättst du mich erzeugt, und sprich:
Um Gnade fleh ich, Gnade! Lass ihn frei!
Ach, und komm mir zurück und sprich: du bist's!

KURFÜRSTIN

(Weint.)

Mein teurer Sohn! Es ist bereits geschehn!
Doch alles, was ich flehte, war umsonst!

PRINZ

60 Ich gebe jeden Anspruch auf an Glück.
Nataliens, das vergiss nicht, ihm zu melden,
Begehr ich gar nicht mehr, in meinem Busen
Ist alle Zärtlichkeit für sie verlöscht.
Frei ist sie, wie das Reh auf Heiden, wieder;
65 Mit Hand und Mund, als wär ich nie gewesen,
Verschenken kann sie sich, und wenn's Karl Gustav,
Der Schweden König ist, so lob ich sie.
Ich will auf meine Güter gehn am Rhein,
Da will ich bauen, will ich niederreißen,
70 Dass mir der Schweiß herabtrieft, säen, ernten,
Als wär's für Weib und Kind, allein genießen,
Und, wenn ich erntete, von neuem säen,
Und in den Kreis herum das Leben jagen,
Bis es am Abend niedersinkt und stirbt.

KURFÜRSTIN

75 Wohlan! Kehr jetzt nur heim in dein Gefängnis,
Das ist die erste Forderung meiner Gunst!